

Laibacher Zeitung.

Nr. 11.

Pränumerationspreis: Im Comptoir gangl. R. 11, halbj. R. 5-50. Für die Aufstellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post gangl. R. 15, halbj. 7-50.

Samstag, 15. Jänner.

Druckersgehalt: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr. größere per Zeile 8 kr. bei öfteren Wiederholungen der Zeile 5 kr.

1881.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten mit der Allerhöchsten Entschliehung ddto. Budapest, den 25. November v. J., die Ueberrahme des Oberstaatsanwaltes und Rathes der Grenzsection der Banatstafel in Agram Franz Zarda in den bleibenden Ruhestand über dessen Bitte allergnädigst anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner eifrigen und erspriesslichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Rathes der Grenzsection der Septemviratstafel in Agram todsfrei zu verleihen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kais. Hauses und des Aussen erstateten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliehung vom 31. Dezember v. J. den Handelsmann Julius Rauffmann zum unbesoldeten Consul in Galveston (Texas) mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Consulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliehung vom 7. Jänner d. J. dem Ministerial-Vicesecretär im Ministerium des Innern Dr. Joseph Sailer eine in diesem Ministerium erledigte Ministerialsecretär-Stelle allergnädigst zu verleihen geruht. Taaffe m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Polizeicommissär in Ala, Rudolf Bäumen, dann die im Ministerium des Innern in Verwendung stehenden Bezirkscommissäre Franz Wetschl, Dr. Eugen Retoliczka, Dr. Vincenz Bernard und Franz Freiherrn von Bubna zu Ministerial-Vicesecretären im Ministerium des Innern ernannt.

Am 12. Jänner 1881 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das II. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

- Dasselbe enthält unter
- Nr. 2 die Verordnung des Justizministeriums vom 29. Dezember 1880, betreffend die Ausdehnung der Gerichtsbarkeit in Strafsachen des städt.-deleg. Bezirksgerichtes Allergnädigst auf den Sprengel des städt.-deleg. Bezirksgerichtes Innere Stadt Wien;
 - Nr. 3 das Gesetz vom 31. Dezember 1880, womit die Aushebung der zur Erhaltung des stehenden Heeres (Kriegsmarine) und der Ersatzreserve erforderlichen Rekrutencontingente im Jahre 1881 bewilligt wird;
 - Nr. 4 die Rundmachung des Ministeriums für Landesverteidigung vom 31. Dezember 1880, betreffend das im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien im Nachhange zu der Rundmachung des Ministeriums für Landesverteidigung vom 16. Juli 1879 zusammengestellte weitere Ver-

zeichniss über die den anspruchsberechtigten Unterofficieren im Sinne des Gesetzes vom 19. April 1872 bei den Spar-Kassen vorbehaltenen Dienstposten, dann der Beamten- und sonstigen Stellen, bezüglich deren den Anspruchs-berechtigten ein Vortzug eingeräumt ist. („Br. Ztg.“ Nr. 8 vom 12. Jänner 1881.)

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht als Pressgericht in Graz hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 23. Dezember 1880, Z. 22331, die Weiterverbreitung der in Budapest erscheinenden Zeitschrift „Der Wegweiser“ Nr. 2 vom 14. Dezember 1880 wegen des Artikels „Fleiß, Sparsamkeit, Bildung“ nach den §§ 302 und 305 St. G., dann wegen des Artikels „Für Taktik“ nach § 300 St. G. verboten.

Das k. k. Landesgericht als Strafgericht in Prag hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 31. Dezember 1880, Z. 31917, die Weiterverbreitung der in Zürich erscheinenden Zeitschrift „Der Socialdemokrat“ Nr. 46 vom 14. November 1880 wegen der Artikel „Fonds zur Unterstützung der Opfer des Socialitengeistes“ und „Genossen und Freunde im Ausland“ nach § 310 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, den durch Hagelschlag verunglückten Insassen von Königswald mit Oberwald 150 fl., den Verunglückten in Krasnowitz 100 fl., ferner, wie die „Bühner Ztg.“ meldet, den durch Feuer Verunglückten in Gwozd 100 fl. und der Gemeinde Geppersdorf zur Anschaffung von Löschgeräthen 50 fl. zu spenden geruht.

Laibach, 14. Jänner.

Eine ungenannt sein wollende Witwe hat dem Landespräsidium einen Thaler (zwei Gulden) als „Scherlein für die ärmsten Agramer“ übergeben.

Indem dieser Betrag unter einem seiner Bestimmung zugeführt wird, wird diese milde Spende zur öffentlichen Reuntnis gebracht.

Zur Lage.

Die von einem Prager Blatte vor kurzem gebrachte Meldung über weitgehende Aenderungen in der Adjustierung des k. k. Heeres, welche von vielen Blättern theilweise mit sehr phantasievollen weiteren Ausschmückungen reproducirt wurde, erweist sich als vollständig irrig. Wie die „Pol. Corr.“ bestimmt versichern kann, beschäftigt sich das Reichs-Kriegsministerium im wohlverstandenen Interesse des Heeres und dessen Schlagfertigkeit nur mit einer, und zwar der wichtigsten Bekleidungsfrage, nämlich mit der Frage der Fußbekleidung, hinsichtlich welcher allerdings umfassende Versuche und eingehende Studien gemacht werden. Adjustierungs-

Aenderungen werden demnachst in sehr bescheidenem Umfange eintreten. Dieselben beschränken sich auf die Abschaffung der Kapuze bei dem Cavalleriemantel und auf der hieraus entpringenden Umgestaltung des stehenden in einen liegenden Kragen. Wenn das Reichs-Kriegsministerium es pflichtgemäß nicht unterläßt, auch der Bekleidungsfrage sein Augenmerk andauernd zuzuwenden, so denkt dasselbe jedoch nicht im entferntesten daran, ähnliche Adjustierungs-Aenderungen zu planen, welche, wie die von den Blättern angekündigten, weder den Anforderungen der Zweckmäßigkeit und des guten Geschmacks, noch weniger aber jenen der in diesem Falle vorwiegend maßgebenden Rücksichten auf die herrschenden ökonomischen Verhältnisse Rechnung tragen.

Die Wiener Blätter widmen noch immer ihre Betrachtungen zumeist dem Verlaufe und den Beschlüssen der Linzer Bauernversammlung. Die „Neue freie Presse“ wagt zwar nicht, die bestimmte Hoffnung zu äußern, daß sich das oberösterreichische Bauernelement fortan der deutsch-liberalen Partei anschließen werde, freut sich aber immerhin der Erscheinung, daß es in diesen Kreisen zu tagen beginne. Der Strom dieser Bewegung sei eben erst im Begriffe, sich sein Bett zu graben, und welche Richtung er einschlagen, ob er nicht manche trübe Welle, manches gefährliche, socialistische Weille mit sich führen wird, vermag heute noch niemand mit Bestimmtheit zu sagen. Jedenfalls erscheine die bisherige Führung der Bauern durch den Adel und die Gistlichkeit gefährdet, was das genannte Blatt selbstverständlich mit Befriedigung erfüllt. Diese neue Bewegung könne, richtig geleitet, ein Segen, irrig geführt oder sich selbst überlassen, ein Fluch für das Land werden. Zunächst und in ihrem heutigen Stadium führe sie alle Bedingungen einer gedeiblichen Entwicklung mit sich. Das „Neue Wiener Tagblatt“ äußert insbesondere darüber seine Genugthuung, daß sich in Linz gezeigt habe, daß dem Volke und dem Staate nur durch eine gesunde wirtschaftliche Thätigkeit, durch eine Besserung der ökonomischen Verhältnisse, durch den Aufschwung in Erzeugung, Verbrauch, Verkehr und Umsatz aufzuhelfen sei. Der gesunde Menschenverstand habe da eine bessere Einsicht in das, was man gewöhnlich mit dem Worte ökonomische Solidarität bezeichnet, gezeigt, als gar viele sehr gelehrte Herren. — Das „Fremdenblatt“ erklärt, es habe nach dem Verlaufe des Linzer Bauerntages nichts von jener Sympathie zurückzunehmen, mit der es der oberösterreichischen Bauernbewegung sofort entgegenkam. Die Form, in welcher die Discussion zu Ende geführt wurde, beweist durch die Ruhe und das Streben nach Sachlichkeit, daß auf dem improvisierten Bauernparlamente sich sehr viel parlamentarischer Ver-

Feuilleton.

Unsere Todten im Jahre 1880.

Laibach im Jänner 1881.

(Schluß.)

(—pp—) Von Officieren sind in diesem Jahre zur großen Armee eingerückt: der Inhaber des in Krain garnisonierenden 12. Feldartillerie-Regiments, Feldmarschall-Lieutenant Leopold Freiherr Hofmann von Donnersberg (gestorben am 14. Juni in Graz), der Feldmarschall-Lieutenant Fellner von Feldegg (gestorben im April in Prag) und der Festungscommandant von Komorn, Generalmajor Anton Edler von Belter (gestorben 14./9. in Komorn, 56 J.), ferner der Oberst Eduard Raup Edler von Caliga (gestorben 9./5. auf der Durchreise in Laibach, 54 J.), der Gendarmerie-Oberstlieutenant und k. k. Kämmerer Moriz Freiherr von Egtz zu Hundersbach (gest. im Juni in Graz); die Majore Franz Dobraw (24./7. in Laibach, 59 J.) und Johann Wouk (31./8. in Radmannsdorf, 79 J.), der Platzcommandant von Laibach, Hauptmann Hugo Rochel (gest. 2./9. in Fehring, 48 J.), und die beiden Hauptleute Eduard Križekar des 53. Inf.-Regts. (18./7. in Agram) und Franz Lachner des Kriegsministeriums (27./8. in Wien), endlich die beiden Lieutenants Franz Neugebauer des 12. Art.-Regts. (18./7. in Laibach, 26 J.) und Friedrich Eder des

26. Landwehr-Schützenbataillons (25./10. in Tivoli bei Laibach).

Weibliche Angehörige des Officiers-corps sind gestorben: die Oberstlieutenantsgattin Carola Barrault (7./12. in Tivoli bei Laibach, 31 J.), die Hauptmannsgattinnen Domenica Caucig geb. Tromba (8./12. in Laibach, 28 J.) und Murnit (gest. in Belbes), die Oberstlieutenantsgattin Mathilde Flooh geb. Jetschinsek (14./12. in Laibach, 31 J.) und die Oberstentschöchter Anna v. Jablonsky (13./8. in Laibach, 19 J.).

Der ärztliche Stand betrauert den Verlust folgender acht Kollegen: Veterinär und Universitätsprofessor Dr. Simon Struppi (26./9. in Prag), Medicinalrath Dr. Primus Felician Dolar (29./10. in Sava, 82 J.), Bergphysicus und kaiserlicher Rath Dr. Ludwig Gerbez (13./3. in Fria, 75 J.), Primararzt Dr. Franz Seunig (23./10. in Triest, 72 J.), die beiden Bezirksärzte Dr. Albert Linhardt (29./12. in Neumarkt) und Dr. B. Strabar (8./6. in Pettan, 38 J.), und die beiden Wundärzte Thomas Birc (18./6. in Neumarkt, 66 J.) und Bukotić (20./12. in Laibach). Außerdem starben die beiden Doctorsgattinnen Anna Kapler geb. Blaschek (5./1. in Laibach, 35 J.) und Anna Colloretto (27./10. in Laibach, 72 J.).

Der Lehrstand ist durch folgende Todesfälle vertreten: Die beiden Professoren: Dr. Franz Hubel (gest. im Februar in Graz) und Florian Gregorić (gest. 27./1. zu Bresowiz bei St. Barthelma, 84 J.);

die Volksschullehrer Matthäus Mraf (25./3. in Moistrana, 64 J.) und Bartholomäus Hodevar (1./6. in Tschernembl) und den Sprachlehrer Eugen Theobald Sambalino (13./4. in Laibach, 54 J.), ferner durch die Schulleiters-Gattin Clotilde Praprotnik (14./7. in Laibach, 38 J.) und die Lehrersgattinnen Bertha Frühwirth geb. Fischer (2./10. in Laibach, 26 J.), Marie Martinak (8./11. in Laibach, 75 J.) und Anna Malensek (17./12. in Laibach, 83 J.).

Auch in den Kreisen der jungen Studierenden Welt suchte sich der Tod in diesem Jahre 13 Opfer aus, und zwar: Den Juristen und Reservelieutenant Franz Sekula (gestorben 3./3. in Rudolfswert, 27 J.), den Doctoranden der Medicin J. Jarc (9./10. in Wien, 30 J.), die beiden in Wien studierenden Philosophen Josef Karlin (31./3.) und Andreas Kopač (31./5., 24 J.), den Juristen Franz Lubej (7./11. in Graz), den Techniker Alexander Dragil (23./9. in Laibach, 23 J.), den Octavianer Johann Kljun (13./2. in Laibach, 18 J.); die Oberrealschüler Franz Eichelner (24./4. in Laibach, 19 J.) und Albin Kalin (30./11. in Laibach, 17 J.), endlich vier Böglinge der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach, die Fräulein: Therese Huber (7./3., 17 J.), Therese Berhanz (15./3., 17 J.), Marie Vilar (12./7., 26 J.) und Johanna Scholt (24./12., 18 J.).

Angehörige des Advocaten- und Notarstandes wurden in diesem Jahre drei durch den Tod abgerufen, es sind dies der gewesene Landeshauptmann von Krain, Advocat Dr. Jakob Razlag (gestorben am

dienst vorgefunden hat. So werde denn die Bauernaction zu einem ersten Avis für die Parteien, die Unterlage jedes Staatswesens, die Wohlfahrt der Massen, in ihren Calcul aufzunehmen.

Die „Vorstadtzeitung“ betont, daß die Linke „auf die praktischen Anschauungen und Bedürfnisse des ganzen Volkes, daher auch des Bauernstandes, zu wenig Rücksicht genommen und sich oft in Sonderbestrebungen verirrt hat.“ Diesem von anerkennenswerter Selbsterkenntnis zeugenden Geständnisse gegenüber muß es in hohem Grade überraschen, wenn die „N. fr. Pr.“ den allerdings vergeblichen Versuch macht, ihre Freunde als Gönner und Protectoren der bauerlichen Bevölkerung hinzustellen. Sie schreibt nämlich: „Unter den Wünschen, welche der Linzer Bauerntag ausgesprochen hat, befindet sich keiner, der vom Standpunkte der deutsch-liberalen Partei schlechthin abgewiesen werden müßte. Die Beseitigung der Wahlmännerwahlen, die Erweiterung des Wahlrechtes auf Beihguldner-Männer, geheime Abstimmung, Vermehrung der ländlichen Abgeordneten — das sind Wünsche, die nicht bloß an sich, sondern auch im Rahmen der bestehenden Verfassung erfüllbar sind. Zum Theile bestehen solche Einrichtungen schon für andere Wahlgruppen, zum Theile sind ähnliche Reformen gerade von der deutsch-liberalen Partei bereits durchgeführt worden.“ — Das heißt denn doch wahrlich, bei den Lesern der „N. fr. Pr.“ ein sehr kurzes Gedächtnis voraussetzen! — Das „Waterland“ beschuldigt die Liberalen der selbstsüchtigen und heuchlerischen Bauernfängerei und plaidiert für eine neue Grundentlastung. Es unterliegt — sagt das genannte Blatt — keinem Zweifel, daß, wenn wir durch die neue Grundentlastung wieder einen consumfähigen, kaufkräftigen Bauernstand oder gar Grundbesitzerstand im allgemeinen gewinnen, der productive Bürger durch diese sicherste und nächste Absatzquelle zu neuem Leben auflaufen würde. — „Tribüne“ endlich verweist auf die Uebereinstimmung der bauerlichen Bestrebungen mit denjenigen des Cabinettes Taaffe in dem Punkte, daß erstere die wirtschaftlichen Fragen für den Gegenstand der legislativen und parlamentarischen Bestrebungen betonen. Sie erblickt das Ergebnis des Linzer Bauerntages in der Thatfache: daß sich der Grundstock der conservativen deutschen Bevölkerung Oesterreichs, ganz im Sinne der Politik des Grafen Taaffe, zu einer unbewußten Mittelpartei constituirt.

Der von dem satfam bekannten Abgeordneten Ritter v. Schönerer versendete Aufruf zur Bildung eines deutschen Nationalvereins in Oesterreich kommt den Organen der Linken sehr ungelegen, und die „N. fr. Pr.“ beeilt sich, denselben eine „Paraphrase“ jenes Programmes zu nennen, „mit welchem einige jugendliche Heißsporne in der Vorbesprechung zum vierten deutsch-österreichischen Parteitage debattierten.“ Mit dieser spöttischen Phrase wird aber die unbequeme Rundgebung wahrlich nicht aus der Welt geschafft.

Wie die „Presse“ schreibt, soll der vacante Posten des galizischen Landmarschalls erst nach Schluß der Reichsrathssession besetzt werden.

Infolge der Niederlegung des Mandates seitens des Abgeordneten Julius Gregor ist — wie das „Brg. Abbl.“ berichtet — die Reichsrathswahl für den Städtebezirk Schlan für den 20. Februar ausgeschrieben.

Die steierische Bauerndeputation versammelt sich am 17. d. M. in Wien. Am 18. d. M. trifft auch Baron Washington daselbst ein, um in der Grundsteuerangelegenheit bei Sr. Majestät dem Kaiser Audienz zu nehmen.

Wie der „Grazer Morgenpost“ von verlässlicher Seite mitgetheilt wird, hat die h. Regierung durch die Erledigung eines Bezirkshauptmannspostens die Gelegenheit gehabt, den Wünschen mehrerer Bezirkshauptmänner Rechnung zu tragen, welche theils aus Gesundheits-, theils aus Familienrücksichten die Erlangung anderer Dienstorte anstrebten; demgemäß wurde Bezirkshauptmann Trautvetter von Pettau nach Luttenberg, Bezirkshauptmann Ritter von Bremerstein von Luttenberg nach Pettau, Bezirkshauptmann Rupnik von Windischgraz nach Rann und Bezirkshauptmann Ritter von Finetti von Radkersburg nach Windischgraz versetzt. Dem neuernannten Bezirkshauptmann Dr. von Braunhof wird die Leitung des politischen Bezirkes Radkersburg übertragen. Die Durchführung dieser Aenderungen in der Leitung der genannten Ämter wird, wie wir hören, mit Rücksicht auf die im Zuge befindliche Volkszählung z. erst in späterer Zeit erfolgen.

Die Situation in Ungarn.

Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Budapest unterm 11. d. M.: Im Schoße des eben begonnenen Jahres ruhen die Reichstagswahlen. Es ist in mancher Beziehung interessant, daß sich die Aufmerksamkeit des ganzen Landes schon heute auf diese politische Action richtet. Vor allem wird dadurch bewiesen, daß das Schlagwort der „politischen Apathie“, welches man als Zeugnis für den Niedergang des öffentlichen Lebens in Ungarn ausgegeben hatte, bedeutungslos war, oder höchstens die Bedeutung hatte, die Ohnmacht der einen oder der anderen Partei zu maskieren. Für die Chancen der Parteien in dem voraussichtlich aufregenden Wahlkampfe liegen manche bemerkenswerte Anzeichen vor. — Als solche können in erster Linie die Neujahrsmantifestationen gelten, so wohl diejenigen, welche stattgefunden haben, als diejenigen, welche nicht stattgefunden haben. Die liberale Partei bekundete in der Neujahrsgatulation, welche dem Ministerpräsidenten Tisza dargebracht wurde, volles Vertrauen in die Regierung und Einmüthigkeit innerhalb der Partei selbst. Es ist bekannt, daß der Ministerpräsident in seiner Antwort auf die Gratulation eine ebenso ruhige, als kräftige und zuversichtliche Sprache inbetriff des ferneren Schicksals der Partei führte. Weniger aufgefallen dürfte es sein, daß von Seite der nunmehr bloß „zu geselligen Zwecken“ vereinigten Opposition keine Neujahrsgatulation stattgefunden hat. Und doch ist dieser Umstand für die Situation dieser soi-disant-Partei sehr bezeichnend, denn die in jedem Jahre übliche Gratulation unterblieb, weil — sich kein Parteiführer fand, dem man hätte gratulieren können und keiner der sich zu dieser Ehrenstellung gratuliert haben würde. Wenn Empfindlichkeit, wie man gewöhnlich annimmt, ein Zeichen der Schwäche ist, so scheint es auch um die Chancen der Unabhängigkeitspartei äußerst schlimm bestellt zu sein. Daß Koloman Tisza in seiner Antwort auf die Neujahrsgatulation die Meinung aussprach, „die liberale Partei werde (bei den Wahlen) erhobenen Hauptes auf die Gefahren hinweisen dürfen, welche durch die „Charlatane“ herbeigeführt werden können, hat in der äußersten Linken eine äußerst unbehagliche Stimmung hervorgerufen. Ihre Organe schnellten auf, wie jemand, der bei seinem rechten Namen, zu dem er sich aber nicht bekennen will, genannt wird und eines dieser Blätter sucht schon jetzt nach Vorwänden, welche seinerzeit die Niederlage der Partei beschönigen könnten.

Das zeugt gerade nicht von stolzem Kraftbewußtsein und man scheint sich innerhalb dieser Partei nach und nach bewußt zu werden, daß man denn doch zu viel auf klingende Phrasen gebaut und zu wenig mit dem nüchternen Urtheil der Nation gerechnet hat.

Zu dieser Erkenntnis dürften in letzterer Zeit mehrere bedeutsame Thatfachen beigetragen haben. Die Central-Ausschusswahlen in einem der größten Comitats des Landes, in dem Somogyer Comitats, das bisher eine entschieden oppositionelle Haltung einnahm, ergaben nämlich eine starke Majorität der Liberalen, eine verschwindende Minorität der Unabhängigkeitspartei, und von den Mitgliedern der vereinigten Opposition vermochte auch nicht ein einziges durchzudringen. Ein anderes Municipium, das Maros-Tordaer Comitats in Siebenbürgen, beschloß eine Adresse an den Reichstag, in welcher derselbe um Abhilfe gegen die schrankenlosen Ausschreitungen der oppositionellen Presse angegangen wird. Anlaß dazu gab ein Artikel des „Ellenzét“, jenes in Klausenburg erscheinenden Organes der äußersten Linken, das durch die Säbelfaure seines Redacteurs bekannt geworden ist. Die Corruptionsriecherei, welche in den oppositionellen Organen grassirt, hatte den „Ellenzét“ veranlaßt, einen öffentlichen Beamten des Mißbrauchs seiner Stellung zu beschuldigen. Der Beamte verlangte eine Untersuchung und diese ergab, daß die Beschuldigung auf Erfindung beruhe. Es mag dahin gestellt bleiben, ob eine Beschränkung der Pressefreiheit das wirksamste Mittel gegen die Scandalisucht eines Theiles unserer Presse ist, jedenfalls aber sind solche Rundgebungen des öffentlichen Geistes als Proteste gegen die Umtriebe der äußersten Linken gerade vor den Wahlen von symptomatischer Bedeutung. Am meisten bezeichnend für die Situation der äußersten Linken ist jedoch die Thatfache, daß ihre nach den wichtigeren Orten der Comitats einberufenen Parteiconferenzen „der unwegsamen Straßen halber“ nicht zustande kommen oder „nur von wenigen Parteigenossen besucht werden“. Die Partei hat sich deshalb veranlaßt gesehen, den nach Budapest einberufenen Landesparteitag zu einem allgemeinen Meeting zu degradieren, an welchem nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, bloß die in den Parteiconferenzen gewählten Delegierten theilnehmen können; die Theilnahme soll vielmehr jedermann freistehen. Ob dadurch die „unwegsamen Straßen“, welche als Ursache der Theilnahmslosigkeit angegeben werden, wegsamer werden, bleibt eine ungelöste Frage. Es scheint, daß selbst die bisherigen Anhänger dieser Partei allmählich zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Straßen, welche die äußerste Linke wandelt, etwas unsicher und abschüssig sind. Gestern hat der Reichstag seine durch die Feiertage unterbrochenen Sitzungen wieder aufgenommen. Man darf gespannt darauf sein — ob die Opposition sich ernstlich mit dem vorliegenden Arbeitsprogramm beschäftigen oder auch nach den bisherigen Erfahrungen versuchen wird, sich das Wahlterrain durch die bekannten Neben, die zum Fenster hinausgesprochen werden, vorzubereiten.

Unter dem 12. d. Mts. wird aus Budapest gemeldet, daß in der Conferenz der liberalen Reichstagspartei der bekannte Beschlusssantrag des Ministerpräsidenten in Angelegenheit der Incorporierung der kroatischen Militärgrenze und der Gesetzentwurf inbetriff des Baues der Bosnathalbahn verhandelt und angenommen wurde.

5. Juni in Rann im Alter von 53 Jahren), der Notarssubstitut Karl Križman in Stein (gest. 5./4. in Laibach, 29 J.) und die Advocatenswitwe Frau Francisca Dvijažh (gest. 10./5. in Laibach, 82 J.).

Weit zahlreicher sind die Tüden, welche Handel, Gewerbe und Industrie aufzuweisen haben; wir zählen hier 21 Todesfälle, nämlich die Fabrikanten Josef Strzelba (gest. 19./9. in Laibach, 46 J.); Franz Wally (31./8. in Laibach, 65 J.) und Kaspar Pollak (23./3. in Neumarkt, 80 J.); den Hotelier Anton Gnesda (29./9. in Laibach, 54 J.); die Kaufleute Josef Stranekty (18./1. in Idria); Eugen Mayr, Bürgermeister von Wippach (gest. 13./8. in Wippach, 62 J.), und Johann Seunig (23./5. in Laibach, 44 J.); den Brauereibesitzer und Feuerwehr-Commandanten von Bischoflack, August Deisinger (gest. daselbst 15./3., 34 J.); die Weinhändler Johann Gregorič (30./4. in Laibach, 76 J.) und Michael Lentische (14./2. in Bauerza, 62 J.); den Cafetier Karl Fautal (13./1. in Laibach); den Getreidehändler Franz Blasch (27./4. in Fiume, 41 J.); den Schneidermeister „Bater Penn“ (7./3. in Laibach, 74 J.) und den Mühlenbesitzer Johann Simjar (31./12. in Dworje bei Birkbach); — ferner von weiblichen Angehörigen dieser Kategorie: die Handelsfrau Marie Moro geb. Tonia (gest. 20./6. in Laibach, 43 J.); die Kaufmannswitwen Marie Kraschowitz (7./9. in Laibach, 63 J.); Johanna Vosou (11./9. in Laibach, 60 J.); Johanna Stöckl geb. Bitterer (11./6. in Laibach, 67 J.) und Caroline Globočnik (23./1. in Laibach, 84 J.); die Kaufmannsgattin Margarethe Smolnikar geb. Mele

(11./6. in Stein); die Kunstgärtnergattin Francisca Ermacora (30./9. in Laibach, 43 J.) und die Bäckerin Helene Potočnik geb. Pečnik (17./11. in Laibach, 25 J.).

Es erübrigt uns noch eine Reihe Verstorbener, welche in keine der hier angeführten Kategorien gut eintheilbar ist, wir lassen dieselben daher zum Schlusse unserer Todtenliste folgen: Privatier Josef Hauffen (gest. 14./3. in Laibach, 58 J.); Konstantin Trojanovich, Schiffscapitän der österreichischen Handelsmarine (gest. 8./9. in Laibach, 73 J.); Andreas Hefz, Bürgermeister und Feuerwehrcommandant von Mödling (gest. 27./4. in Mödling); Postmeister Pauli in Lufowiz bei Ega ob Podpetich (gest. daselbst im Februar); Herr Pola von Pokasfalva (gest. 31./12. in Seisenberg); Hausbesitzer Stefan Bachmayer (gest. 29./10. in Laibach, 71 J.); Realitätenbesitzer Franz Gregorič (gest. 9./11. in Gurkfeld); — von Angehörigen des weiblichen Geschlechtes: Frau Anna Müller geborene Krišper (gest. 27./5. in Laibach, 77 J.); Gutsbesitzerin Fräulein Auguste Otto (gest. 1./4. in Laibach, 44 J.); Frau Pauline Jeschennag, geb. Edle von Fichtenau (gest. 11./2. in Tomafchniz bei Karlstadt, 25 J.); Frau Wilhelmine Vessel (gest. 25./7. in Laibach, 71 J.); Frau Therese Hohn (gest. 10./8. in Laibach, 63 J.); Frau Julie Woll geb. Krenner (gest. 3./12. in Laibach); Fräulein Marie Deu (gest. 12./4. in Laibach, 26 J.); Frau Agnes Aussenek, eine Schwester des verstorbenen Reichsrathsabgeordneten Dr. Lovro Toman (gest. 9./6. in Ofok, 68 J.); die bekannte ehemalige Krankenwärterin Marie Oforn, Besitzerin des

filbernen Verdienstkreuzes (gest. 14./12. in Laibach, 83 J.); die beiden in der letztverflossenen Saison am Laibacher Theater engagiert gewesenen Schauspielerinnen Frau Marie Verthal (gest. Ende Juli in Wien, 40 J.) und Fräulein Juné (gest. im Mai, 20 J.); Hausbesitzerin Fräulein Julie Kappas (gest. 8./11. in Laibach, 40 J.); Realitätenbesitzerin Frau Barbara Frölich (gest. 21./2. in Stein) und Fräulein Francisca Urbas (gest. 2./4. in Laibach, 19 J.).

Die vorstehende Liste umfaßt im ganzen 177 Todesfälle; hievon entfallen auf das Alter unter 20 Jahren 9 Verstorbene, von 20 bis 30 Jahren 27, von 30 bis 40 Jahren 16, von 40 bis 50 Jahren 17, von 50 bis 60 Jahren 15, von 60 bis 70 Jahren 20, von 70 bis 80 Jahren 28, von 80 bis 90 Jahren 16 und von 90 bis 100 Jahren 1 (Missionär Birc, 95 Jahre). Von 28 Verstorbenen war uns das Alter unbekannt. Das sogenannte „hohe Alter“ — über 70 Jahre hinaus — ist somit unter den hier Angeführten verhältnismäßig sehr zahlreich vertreten, indem von 149 Verstorbenen, deren Altersziffer bekannt ist, nicht weniger als 45, somit volle 30 Prozent, ein über 70 Jahre zählendes Alter erreicht hatten. Durch Selbstmord endlich haben 7 von den hier Angeführten ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht, und zwar 2 Frauen, 1 Fräulein und 4 Herren, hievon die ersteren drei durch Vergiftung und von den vier Herren 3 durch Erschießen und 1 auf den Schienen.

Vom Ausland.

Se. Heiligkeit der Papst empfing — wie aus Rom berichtet wird — am 12. d. M. die russischen Großfürsten Sergius und Paul und unterhielt sich durch längere Zeit mit denselben. Den Großfürsten, welche in Militäruniform erschienen waren, wurden die ihrem Range gebührenden Ehrenbezeugungen erwiesen. Nach der Audienz besuchten dieselben den Staatssecretär Cardinal Jacobini.

Eine der „Pol. Corr.“ aus Paris unterm 12ten d. M. zugehende Mittheilung bestätigt die Meldung, daß das französische Cabinet bei den Mächten einen Collectivschritt in Athen zu dem Zwecke in Anregung gebracht habe, um das griechische Cabinet zur Anrufung der Arbitrage der Mächte zu veranlassen. Von einem in dieser Richtung schon erfolgten, oder auch nur unmittelbar bevorstehenden Schritte der Mächte könne jedoch insofern keine Rede sein, als in Paris bisher noch nicht einmal die Antwort aller Cabinette auf diese Anfrage Frankreichs eingelaufen sei.

Eine Meldung der „Pol. Corr.“ aus Belgrad vom 12. d. M. constatiert, daß das in europäischen Parlamenten vielfach übliche Clubsystem auch in der serbischen Skupschtina Eingang gefunden habe, indem sich die meisten Abgeordneten in einen Club eingeschrieben haben, in welchem alle Vorlagen der Regierung vor deren Verathung im Plenum einer Discussion unterzogen werden sollen. Gestern wurde der von der Regierung ernannte Deputierte, Erzpriester Gabriel Popov, von der Skupschtina per acclamationem zum Präsidenten des Verificationsausschusses gewählt. — Baron Herbert-Rothkeal trifft heute in Belgrad ein, um bei dem morgen — dem griechischen Neujahrstage — am serbischen Hofe stattfindenden großen Empfange zugegen zu sein. Der italienische Chargé d'Affaires Cav. Terzaghi, welcher seinen V. l. gader Posten bereits verließ, ist vom Fürsten Milan durch das Comandeurkreuz des Takova-Ordens ausgezeichnet worden. Er wird in Belgrad durch den Ministerresidenten Sig. Pansa, welcher bereits früher daselbst accreditiert war, ersetzt werden. — Die Belgrader Judengemeinde richtete an das Ministerium Wjatow, Garaschin aus Anlaß der Ernennung Abraham Diers zum Skupschtina-Mitgliede eine Dankadresse.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Cetinje zugehenden Meldung hat Fürst Nikola beschlossen, die seit langem in Aussicht genommene und immer wieder verschobene Reise nach St. Petersburg im nächsten Frühjahr anzutreten, falls nicht außerordentliche politische Ereignisse, die man in Cetinje für nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit stehend erachtet, die Ausführung dieses Planes vereiteln.

Aus Sofia wird der „Pol. Corr.“ gemeldet, daß der bulgarische Finanzminister, Herr Karaweloff, mit dem Plane einer gründlichen Steuerreform umgehe. Die Steuerzahler sollen in 10 Kategorien eingetheilt werden, von denen die höchst besteuerte 300, die mind. st. besteuerte 5 Francs jährlich zu entrichten hätte. Der Minister hofft auf diese Weise die Einnahmen des Fürstenthums um circa 18 Millionen zu erhöhen, so daß das Budget der Einnahmen die Ausgaben von 45 Millionen erreichen würde. Dies Resultat soll ohne jegliche Steigerung der Steuerlast des Volkes erzielt werden. Alle Naturalgiebigkeiten sollen entfallen und überhaupt mit dem bestehenden, noch aus der Zeit der türkischen Herrschaft herrührenden und gerade von den minder Bemittelten schwer genug getragenen Steuersysteme gründlich gebrochen werden.

Zur türkischen Finanznoth

wird der „Pol. Corr.“ aus Janina unterm 1. d. M. berichtet: Auf telegraphische Weisung aus Konstantinopel ließ der Vahy eine Offertanschrift für die Lieferung von Lebensmitteln für vierzehn Infanteriebataillone verlaubaren, die von Kleinasien demnach hier eintreffen sollten. Die persönlich Aufgeforderten erklärten indes, daß sie sich nur dann zu diesem Lieferungsgehefte herbeilassen könnten, wenn eines der europäischen Bankinstitute die Garantie für die Zahlung übernehme. Da die Pforte eine solche Vertragsverpflichtung nicht eingehen konnte, wurde vorläufig die Hiefersendung der vierzehn Bataillone verschoben. — Fünfhundert Redits des Bezirkes Verati verfügten sich bewaffnet zu dem dortigen Kaimakam Mehemet Ali Bryoni und verlangten vom ihm Kleidung und den rückständigen Sold. Der Kaimakam, der weder Geld in den Kassen noch die genügende Militärmacht hatte, um diese Redits aufzulösen, gab telegraphisch seine Demission. Baki Pascha entsendete nun 300 tücherliche Reiter, um die genannten Redits zum Gehorsam zurückzubringen oder sie aufzulösen; als jedoch die Ankunft der Tischeren in einer benachbarten Ortschaft von den Redits in Erfahrung gebracht wurde, übergaben die letzteren ihre Waffen den Officieren und desertierten sammt und sonders.

Tagesneuigkeiten.

— (Oesterreichische Fürsten in Palästina.) Falls die für die Monate Februar und März d. J. projectierte Reise unseres durchlauchtigsten Thronfolgers nach Afrika und weiters nach Palästina zur That wird, so ist Kronprinz Rudolf der fünfte Angehörige eines österreichischen Regentenhauses und der vierte aus habsburgischem Stamme, der den Boden des heiligen Landes betritt. Der erste und bis in unser Jahrhundert einzige österreichische Prinz, der nach Palästina kam, war der Babenberger Herzog Leopold, der an dem dritten Kreuzzuge theilnahm und Acre erlöste. Der erste Habsburger, der nach dem heiligen Lande zog, war Erzherzog Friedrich, Sohn des Erzherzogs Karl, der im Jahre 1840 mit einem österreichisch-englischen Geschwader an der Küste Palästinas erschien. Ihm folgte in den fünfziger Jahren Erzherzog Ferdinand Max und 1869 Kaiser Franz Josef.

— (Das Testament des Fürstbischöfs Wiery.) Wie der „Br. Allg. Ztg.“ aus Klagenfurt geschrieben wird, ist das Testament des verstorbenen Fürstbischöfs von Gurk, Dr. Valentin Wiery, vom 27ten September 1877 datiert und enthält folgende Bestimmungen: Als Universalerbe ist der Modestverein bestimmt. Seiner Schwester bestimmte Dr. Wiery eine jährliche Leibrente von 400 fl., dem Kammerdiener eine solche von 144 fl., sämtlichen Bediensteten eine dreijährige Abfertigung. Als Testamentsexecutor bestellte der Fürstbischöf seinen Güterinspector und Neffen Dr. Friedrich Bösch. In einer Aumerkung heißt es: „Wenn ich die Armen der Stadt oder der Diocese nicht gleich meinem Vorgänger testamentarisch bedenke, so werden diese Unterlassung diejenigen erklärbar finden, welche wissen, ob ich bei Lebzeiten mich der leidenden Menschheit angenommen, und die es actenmäßig kennen, wie ich die Abwicklung der Verluste meiner Vorgänger und somit indirect die Armenfonds förderte. Daß es an der Zeit war, der armen Priester zu gedenken, wird wohl kaum bezweifelt werden.“ Die gesammte Hinterlassenschaft dürfte sich übrigens kaum auf 30.000 fl. belaufen.

— (Ein warmes Wort für unsere armen Singvögel.) Ein Vandalismus, der wohl alle Welt empören wird, wenn sie davon erfährt, wird in Italien gegen die armen Singvögel verübt. Von hoher Seite werden der „Sportzeitung“ aus dem Privatbriefe eines in San Remo weilenden österreichischen Sportsman, ddo. 11. v. M., hierüber folgende Mittheilungen zur Disposition gestellt: „Geradezu empörend ist die Art der hiesigen Jagdausübung, respective die Singvögelschlächtere, die man hier als „Jagd“ bezeichnet. Jeden Sonn- und Feiertag rennt hier alles, groß und klein, mit der Vogelflinte herum, und die Pufferei nimmt selbst in den Gärten der Villen kein Ende. Dabei ist es natürlich nicht der gemeine Spaß, der gewöhnlich zum Opfer fällt, da er, den Menschen in seiner Nethertracht durch den Umgang am besten kennend, vorsichtig auszuweichen versteht, es sind vielmehr die durch eine gewisse Berücksichtigung unsererseits vertrauenselig gemachten Singvögel, wie Rothkehlchen, Garten-Rothschwanz, Nachtigall, Schwarzplattler etc., welche dem sich nahenden Mörder ruhig ins Rohr gucken. Die Zeit des Durchzuges der Schwärme ist eine wahre Festzeit, auf die sich alles freut. Alle Kaufläden wimmeln von geschossenen oder gefangenen Singvögeln. Der Fang ist namentlich bei den sich zu großen Flügen vereinigenden Körner- und Samenfräsern, den Stieglitzen, Reifigen, Hänflingen und den zahlreichen Weisenarten ergiebig. Das ganze, die Riviera im Rücken einschließende Hügel- und Bergland ist im höchsten Grade wasserarm; die armen Vögel müssen nun, vom Durste gezwungen, die wenigen vorhandenen Quellen aufsuchen und gerathen durch die an diesen Orten zahllosen Leimspindeln in ihr Verderben. Vor einigen Tagen kam so ein italienischer Aasjäger auf den hiesigen Bahnhof und expedierte einen großen Sack mit gefangenen und dann geäderten Singvögeln aller Arten. Die darin enthaltenen kleinen Vögel wogen 45 Kilogramm! Die Ausbeute eines einzigen Tages, wie der Mann, strahlend vor Vergnügen, versicherte! Welchen Wert hat unter solchen Umständen unser Vogel- schutzgesetz? Wie schnell wird vom mordlustigen Italiener zerstört, was wir durch jahrelange Mühen im Interesse unserer Garten- und Landwirtschaft aufgebracht und vor bühischem Vandalismus geschützt haben. Die Diplomaten haben sich schon über manchen weniger wichtigen und die Interessen der Landwirte weit weniger tangierenden Gegenstand die Finger wund geschrieben; warum trachten sie in dieser Beziehung nicht eine Uebereinstimmung wenigstens unter den zunächst betroffenen Ländern, das ist Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Schweiz, Dänemark und theilweise Rußland zu gemeinsamer Pression auf Italien herbeizuführen? Nur durch Zwangsmaßregeln ist gegen diesen schändlichen Unfug anzukämpfen, und selbst in diesem Falle müßten bei dem gänzlichen Mangel an Autorität der hiesigen italienischen Behörden ausreichendere Garantien betreffs der Durchführung von Italien begehrt werden.“

— (Hinrichtung.) Einer Mittheilung des Pariser „Figaro“ zufolge hat am 6. d. M. in Kopenhagen seit 15 Jahren die erste Hinrichtung stattgefunden. Der König von Dänemark hatte sich bis jetzt geweigert,

ein Todesurtheil zu unterzeichnen. Der Verurtheilte hatte zwei Morde begangen. Der Scharfrichter war in Soiretoilette mit weißer Cravatte und grauen Handschuhen erschienen und hieb dem Delinquenten mit einem Kräftreich den Kopf ab. Behtausend Personen wohnten der Execution an.

Locales.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fort.)

Die Section hat sich mit dieser Frage vorzüglich Ende des vergangenen Jahres und in zwei der letzten Sitzungen beschäftigt. Nach längeren Verathungen ist man zur Ueberzeugung gekommen, daß es eigentlich doch passender wäre, wenn über einen bloß von Handelsleuten gegründeten Fond auch nur die Handelsleute Beschlüsse fassen würden. Dies kann jedoch nur dann geschehen, wenn bloß die Handelssection oder ein Gremium in dieser Sache zu sprechen hätte. Die Handelssection müßte jedoch hiezu erst eine Berechnung erlangen; daselbe gilt dem Gremium. Die Section entschied sich nun für letzteres und insbesondere aus dem Grunde, weil dieser Fond nur von den Laibacher Kaufleuten gegründet wurde, daher eine Vertretung dieser mehr zur Verwaltung berufen ist, als eine Vertretung der Handelsleute des ganzen Kammerbezirkes.

Die Section ist auch deshalb für die Uebergabe des Fonds an ein Gremium, weil nach ihrer Ansicht dieses viel leichter darüber Beschlüsse fassen könnte, ob der Schulfond die genügende Höhe besitzt, oder ob man noch Beiträge einheben solle und beziehungsweise in welcher Höhe. Das Gremium wäre übrigens auch in vielen Fällen vom Vortheile für die Vertretung der Handelsinteressen, wie dies die Erfahrungen, die man in Städten, wo Handelsgremien bestehen, gemacht hat. Sollte sich demnach in Laibach ein Handelsgremium bilden, so wäre es nach der Ueberzeugung der Section im Interesse der Sache gelegen, den hier fraglichen Fond an den Vorstand des Gremiums zu übergeben.

In Anbetracht dessen stellt auch die Section den Antrag: Die Kammer wolle beschließen, daß sie bereit sei, den in ihrer Verwaltung befindlichen Gremial-Handelschulfond dem Vorstände des Gremiums der Laibacher Kaufleute zu übergeben, sobald sich dieser auf Grund der behördlich genehmigten Statuten gebildet haben wird.

Der Antrag wurde stimmeinhellig angenommen. V. Der Obmann der zweiten Section, Kammerath Bürger, trägt vor den Bericht, betreffend die Errichtung einer combinirten Telegraphenstation in Littai. Nach Besprechung der Agricultur-, Forst-, Gewerbs- und Verkehrsverhältnisse wird von der Section der Antrag gestellt: Die Kammer wolle sich in ihrer Aeußerung an die k. k. Telegraphendirection in Triest dahin aussprechen, daß sie die Nothwendigkeit einer Telegraphenstation in Littai anerkenne. — Der Antrag wurde stimmeinhellig angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Soirée beim Landespräsidenten.) Nächsten Samstag, den 22. d. M., gibt der Herr Landespräsident Winkler in seinen Appartements eine Soirée mit Tanz.

— (Uebersetzung.) Der Hauptmann-Auditor I. Klasse Herr Friedrich Pogatschnigg wurde von der Kriegsmarine zum Garnisonsgerichte in Oedenburg überfetzt.

— (Aus der Laibacher Diocese.) Der Pfarrercooperator in Kolobrat, Herr Johann Jan, wurde in gleicher Eigenschaft nach Gereuth überfetzt. — Durch den am 30. v. Mts. erfolgten Tod des Rudolfsweiter Chorherrn Anton Maier ist eine Chorherrnstelle am Collegiatcapitel in Rudolfswert, mit welcher die Verpflichtung zur Ausübung der Seelsorge verbunden ist, in Erledigung gekommen und wurde zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Competenzgesuche um diese der landesfürstlichen Ernennung vorbehaltene Stelle sind an Seine Majestät den Kaiser zu filisieren.

— (Auslosung der Geschwornen.) Für die am Montag, den 14. Februar, in Laibach beginnende erste diesjährige Schwurgerichtssession findet übermorgen beim hiesigen Landesgerichte die Auslosung der Geschwornen statt.

— (Vollzählung in Laibach.) Die Ordnung und statistische Durchführung des Volkszählungsoperates in Laibach geht nur sehr langsam vonstatten, da, wie allorts, auch hier von sehr zahlreichen Parteien unrichtig oder mangelhaft ausgefüllte, zum großen Theile auch ganz unbrauchbare Anzeigebogen eingeliefert wurden, die daher vor allem erst richtig gestellt werden müssen, bevor es möglich ist, zur Gruppierung und systematischen Ausarbeitung des ganzen Operates zu schreiten. Da die Ergänzung und Correctur der lückenhaften Anzeigebogen nur durch mündliche Einvernehmungen im Wege persönlicher Vorladungen durchgeführt werden kann, so erscheint es begreiflich, daß der Stadtmagistrat, obwohl er zur Bewältigung des umfassenden

Arbeitsstoffes mehrere Hilfsarbeiter aufgenommen hat, mit Rücksicht auf die nach Hunderten zählenden Vorladungen, welche sich als notwendig herausstellen, trotz angestrengter Arbeit noch geraume Zeit zur Beendigung der Vorerhebungen bedürftig wird. An das eigentliche Zählwerk wird erst gegen Ende dieses Monats geschritten werden können, so daß die Constatierung des Ergebnisses der Volkszählung kaum vor Anfang Februar zu erwarten steht. Bis zu diesem Zeitpunkte muß sich also die begreifliche Spannung, mit der ein Theil der hiesigen Bevölkerung dem Bekanntwerden des endgültigen Ergebnisses entgegensteht, schon mit mehr oder minder hypothetischen Vermuthungen darüber begnügen, ob die stolze Biffer von 30,000 Bewohnern, welche unserer Stadt von besonders optimistisch gefärbten Localpatrioten auf Grund einer angeblich schon vor mehreren Jahren vorgenommenen approximativen Polizeizählung vindicirt wird, auch der neuesten Volkszählung gegenüber Stand zu halten vermag. Vederemo!

— (Handelsball.) Der alljährlich übliche Handelsball findet heuer am Samstag, den 12. Februar, in den Sälen der früheren Schießstätte statt. Das mit dem Arrangement desselben betraute Comité, welches aus den Herren Benjamin Janeschitz, Karl Raringer, Johann Kosler jun., Karl Veskovic (Obmann), Franz Schantel, Victor Schiffer, Ernst Stöckl, August Tschinkl und Karl S. Tüll besteht, ist bereits eifrigst bemüht, dafür zu sorgen, daß der Handelsball seinem vieljährigen Renommé, eines der ersten und glänzendsten Ballfeste der Saison zu sein, auch heuer im vollsten Umfange gerecht werde.

— (Theater.) Der Verfasser jenes Festprologes, der bei der am 30. November v. J. im hiesigen Theater veranstalteten Kaiser-Josefs-Feier von Fräulein Pajal gesprochen wurde, Herr Dr. Wilhelm Nußmann, ein bekannter Grazer Schriftsteller und Mitredacteur der dortigen „Tagespost“, hat ein vieractiges Schauspiel unter dem Titel „Maria Bianca“ geschrieben, welches ein namentlich von den französischen Theaterdichtern der Neuzeit mit Vorliebe cultivirtes sociales Problem: die ungünstige gesellschaftliche Stellung des Weibes ihrem treulosen Verführer gegenüber, dramatisch behandelt. Die veranlassende Anregung zur Conception dieses Stückes bot der bekannte, im verfloffenen Herbst in Paris durchgeführte und durch die Freisprechung der des Mordverfuches an ihrem Verführer angeklagten Marie Vière zu einer sensationellen, von den Blättern vielbesprochenen Affaire gewordene Gerichtsfall. Wie uns mitgetheilt wird, hat Director Urban dieses neue, bisher noch nicht aufgeführte Stück, das ihm vom Verfasser zur ersten probeweisen Aufführung in Laibach eingereicht wurde, angenommen und soll dasselbe im Laufe dieser Saison an unserer Bühne zum erstenmale in Scene gehen.

— (Cilli.) Die bereits abgeschlossene Zählung der Bevölkerung Cillis ergibt 4977 Seelen (ohne das Militär in der Stärke von 402 Mann). Seit 1869 hat sich die Bevölkerung dieser Stadt um 753 Seelen vermehrt.

— (Literarisches.) Von Ferdinand Siegmunds kürzlich begonnenem neuesten Werke: „Aus der Werkstatt des menschlichen und thierischen Organismus. Eine populäre Physiologie für gebildete Leser aller Stände. Nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft bearbeitet“, welches, schön ausgestattet und mit 500 Abbildungen geschmückt, in 20 Lieferungen (A. Hartlebens Verlag in Wien) erscheint, sind uns soeben Lieferungen 3 bis 6 zugekommen. Der Verfasser gibt uns einen klaren Einblick in die Thätigkeit des menschlichen und thierischen Organismus, er zeigt, auf einen landläufigen Ausdruck zu gebrauchen, wie die einzelnen Räder ineinandergreifen, wie die so kunstvoll gebaute Maschine functioniert. Wer dieses Buch mit Aufmerksamkeit liest, der wird mit Recht erstaunen, wie viel Scharfsinn und Geduld die Gelehrten angewendet haben, um den oft ziemlich verwinkelten Processen, die sich im menschlichen Organismus abspielen, nachzuspüren und für die uns oft ganz räthselhaften Erscheinungen einen natürlichen Erklärungsgrund zu finden. Ein reiches Material aus

dem Gebiete der Hilfswissenschaften, als Physik, Chemie, mikroskopische Anatomie etc., wird vom Verfasser vorgeführt und so in ebenso umfassender als wissenschaftlicher Weise ein möglichst klares Bild gegeben, wie jene Lebensvorgänge, die wir täglich an unserem Organismus sich vollziehen sehen, in ganz einfacher Weise stattfinden. Das Verständniß des Ganzen wird durch Beigabe zahlreicher trefflicher Illustrationen wesentlich erleichtert.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 14. Jänner. Wie nun bestimmt worden ist, trifft Kronprinz Rudolf am 3. oder 4. Februar aus Brüssel in Wien ein, um nach eintägigem Aufenthalte seine Orientreise anzutreten.

Berlin, 14. Jänner. Windthorst brachte heute im Landtage den vom Centrum und den Polen unterstützten Antrag ein betreffs straffreier Gestattung der Aususpension der Sacramente und des Messelesens. — Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Ernennungen für den Volkswirtschaftsrath.

Alexandrien, 13. Jänner. (Presse.) Der hiesige österreichische Generalconsul, Schaffer, hat sämtliche Consuln und Viceconsuln Oesterreichs in Egypten aufgefordert, sich zum Empfange Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf hier einzufinden. Für den Kronprinzen wird hier schon der Palast Ras-El-Tin in Stand gesetzt. Der Rhedive beabsichtigt, dem Kronprinzen die Gala-Nacht „Machrusa“ zur eventuellen Fahrt im Suezkanale zur Verfügung zu stellen.

Budapest, 14. Jänner. (Unterhaus.) Bei Verathung des Beschlusses betr. der Reincorporierung der Militärgrenze fragt Banhidy die Regierung, wie sie sich die Durchführung der Vereinigung der Grenze denkt, ferner ob die Quote von 45 Procent eine Modificierung erleiden wird. — Tisza antwortete, daß vor allem die Repräsentationsfrage auf dem gemeinsamen Reichstage zu ordnen sein wird, welche aber, dies erkläre er schon jetzt, keineswegs im Sinne des Principes des 1868er Gesetzes durchgeführt werden könnte, daß nämlich die Repräsentation im Verhältnisse der Vergrößerung der Bevölkerungszahl vermehrt werde. Die Durchführung der administrativen Vereinigung wird ganz nach denselben Normen geschehen, die schon bei Gelegenheit der Reincorporierung der ungarischen Grenze befolgt wurde. Die finanzielle Lösung der Frage bleibt den Verhandlungen der zu entsendenden Regnicolardeputation vorbehalten. Nachdem noch Szilaghy kurz erklärt, daß auch er sich mit den Aufklärungen des Ministerpräsidenten zufriedengibt, wird der Beschlusssantrag acceptirt. Die Wahl der Regnicolardeputation wird nach der Beschlusssanction des Oberhauses in dieser Frage vorgenommen werden. — Die Sitzung dauert fort.

Paris, 14. Jänner. Hiesige Credit-Etablissements geben bekannt, daß ihnen die Zustimmung von 5000 Besitzern türkischer Titel, die einen beträchtlichen Wert repräsentieren, sowie auch die Zusicherung zugekommen ist, daß ihr Project in politischen Kreisen von Paris und anderen ausländischen Actioncentren, namentlich in Italien und Oesterreich, günstig angesehen werde. Demnächst werden die Delegierten als Vertreter der Interessenten der verschiedenen Nationen bezeichnet werden. Die Wahl dieser Delegierten wird in der Weise erfolgen, daß dieselben in Konstantinopel als mit einem unbestreitbaren regelrechten Mandate und mit der sicheren moralischen Unterstützung ihrer respectiven Regierungen versehen sich werden ausweisen können.

London, 14. Jänner. Shaw und fünfzehn andere Homerule-Abgeordnete sagten sich von der Führerschaft Bannells los und werden eine besondere Partei unter der Bezeichnung „Frische Whigs“ bilden. — Das nach dem Cap beorderte detachierte Geschwader wird eine Flottenbrigade für den Dienst im Transvaal-Lande landen.

Dublin, 13. Jänner. Gestern verhinderte die mit Senfen bewaffnete Volksmenge den von Policisten begleiteten Gerichtsdiener, welcher Ausweisungsbefehle überbringen sollte, das Haus eines Pächters des Lord Granard in der Grafschaft Longford zu betreten. Heute kehrte der Gerichtsdiener in Begleitung von 300 Policisten und einer Escadron Dragoner zurück. Die Volksmenge nahm abermals eine drohende Haltung an. Nachdem der Magistrat das Gesetz betreffs Verbot von Zusammenrottungen hatte verlesen lassen, zwangen die Policisten mit gefälltem Bajonnette die Menge, sich zurückzuziehen, während gleichzeitig die Escadron Dragoner vorrückte. Der Gerichtsdiener behändigte hienach seine Mandate ohne weitere Schwierigkeiten.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 14. Jänner.

Papier-Rente 73 —, Silber-Rente 74 —, Gold-Rente 88 50. — 1860er Staats-Anlehen 130 75. — Banfactien 820. — Creditactien 285 40. — London 118 55. — Silber —. — R. k. Münz-Ducaten 5 57. — 20-Franken-Stücke 9 37 1/2. — 100-Reichsmark 58 10.

Angekommene Fremde.

Am 14. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Rollett, Ingenieur, Budapest. — Grabel, Reif, und Danziger, Director, Wien. — Gruntar, Notar, Loitsch. — Masil, Brunn. — Hertle, Director, Trisail. — Zelovsk, Privat, Oberlaibach. Hotel Elephant. Cambiagio, Triest. — Radmann und Bodniter, Räte, Wien. — Perissutti, Agent, Loitsch. Mohren. Mohren, Privat, Senofisch. — Doler, Näherin, St. Veit. — Schulting, Trisail.

Theater.

Heute (gerader Tag): Drei Paar Schuhe.

Lottoziehung vom 12. Jänner:

Prag: 23 60 86 63 70.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolken	Niederschlag in Millimetern
14.	7 U. Mg.	725.77	— 3.6	windstill	bewölkt	5.10
	2 „ N.	727.60	— 1.3	N.D. schwach	bewölkt	Schneef.
	9 „ Ab.	726.88	— 7.4	N.D. schwach	bewölkt	

Tagüber leichte Bewölkung, einzelne Sonnenblicke. Die Schneedecke 16 Centimeter hoch. Nachts Schneefall. Das Tagesmittel der Temperatur — 4.1°, um 1.6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Eingefendet.

Sicht und Rheumatismus.

Herrn Jul. v. Trnóczy, Apotheker in Laibach. Nachdem ich mein seit Jahren quälendes gichtisch-rheumatisches Leiden durch den Gebrauch zweier Flacons Ihres wahrhaft ausgezeichnet wirkenden Gichtgeistes nach Dr. Malic, à 50 kr., vollends verloren habe, so spreche ich Ihnen meinen innigsten Dank öffentlich aus und hoffe, daß Sie mir dies nicht für übel nehmen, weil dadurch einem großen Theil der gichtleidenden Menschheit geholfen wird.

(147) 2—1

Camillo Tonazzi, Triest.

Wichtig für Magenleidende!

Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stoderau. Da ich auf die vielen Wunderheilmittel, welche durch Belungen angekündigt werden, nicht viel halte, weil die meisten wirklich nur ein Schwindel sind, so habe ich mich lange nicht entschließen können, von Ihrem Magen Salz einen Versuch zu machen. Nachdem mir aber drei Herren, welche ich persönlich kenne, die Versicherung gegeben haben, daß sie nur durch Ihr Magen Salz von ihrem quälenden Uebel gänzlich geheilt sind, so habe ich ebenfalls das Mittel gebraucht, und kann Ihnen das Zeugnis geben, daß Ihr Magen Salz ein vortreffliches und für die leidende Menschheit von unschätzbarem Nutzen ist. Ich ersuche Sie daher höflich, mir abermals zwei Schachteln Magen Salz per Nachnahme übersenden zu wollen und zeichne mich

achtungsvoll Joseph Kmitel in Mödling, Demelgasse 22.

(Zu haben beim Erzeuger, landwirtschaftlicher Apotheker in Stoderau, und in allen renommierten Apotheken Oesterreich-Ungarns. Preis einer Schachtel 75 kr. Versandt von mindestens zwei Schachteln gegen Nachnahme.)

(5214)

Curse an der Wiener Börse vom 13. Jänner 1881. (Nach dem officiellen Curseblatte.)

Werb	Warc	Werb	Warc	Werb	Warc	Werb	Warc
Papierrente	73 15	73 30	Grundentlastungs-Obligationen.			Franz-Joseph-Bahn	182 50 183 —
Silberrente	74 10	74 25	Böhmen	104 50	—	Galizische Carl-Ludwig-Bahn	283 — 283 50
Goldrente	88 50	88 65	Niederösterreich	105 —	106 —	Raschau-Oberberger Bahn	181 — 182 —
Rose, 1854	121 25	121 75	Galizien	98 50	99 —	Bemberg-Gzerowitzer Bahn	173 75 174 25
1860	130 25	130 75	Siebenbürgen	95 30	96 30	Lloyd-Gesellschaft	696 — 698 —
1860 (zu 100 fl.)	135 —	135 25	Femeser Banat	96 25	96 75	Oesterr. Nordwestbahn	189 75 190 25
1864	173 50	174 —	Ungarn	96 75	97 —	lit. B.	239 75 240 25
Ang. Prämien-Anl.	107 75	108 25	Actien von Banken.			Rudolf-Bahn	166 75 167 25
Credit-B.	178 75	179 —	Anglo-Osterr. Bank	128 75	129 —	Staatsbahn	277 50 278 —
Theil-Regulierungs- und Ege-			Creditanstalt	286 —	286 25	Südbahn	105 25 106 75
gediner Rose	107 45	107 60	Depositenbank	218 —	219 —	Theil-Bahn	245 25 246 75
Rudolf-B.	18 50	19 —	Creditanstalt, ungar.	263 —	263 50	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	148 — 148 50
Prämienanl. der Stadt Wien	115 50	116 —	Oesterreichisch-ungarische Bank	821 —	821 —	Ungarische Nordostbahn	147 50 148 —
Donau-Regulierungs-Rose	112 —	112 50	Unionbank	118 60	118 80	Ungarische Westbahn	156 50 157 25
Domänen-Pfandbriefe	144 50	145 —	Verkehrsbank	135 50	136 —	Wiener Tramway-Gesellschaft	215 50 216 —
Oesterr. Schatzscheine 1881 rück-			Wiener Bankverein	130 75	131 —	Pfandbriefe.	
zahlbar	100 50	101 —	Actien von Transport-Unterneh-			Alg. Ost. Bodencreditanst. (i. Gd.)	116 75 117 —
Oesterr. Schatzscheine 1882 rück-			mungen.			(i. B.-B.)	100 75 101 —
zahlbar	101 25	101 70	Alföld-Bahn	157 75	158 25	Oesterreichisch-ungarische Bank	102 60 102 75
Ungarische Goldrente	110 —	110 15	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	558 —	560 —	Alg. Bodencredit-Anst. (B.-B.)	99 — 100 —
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	125 75	126 25	Elisabeth-Weißbahn	201 50	202 —	Prioritäts-Obligationen.	
Cumulativstüde	125 60	126 —	Ferdinand-Nordbahn	250 2	250 6	Elisabeth-B. 1. Em.	99 50 99 75
Anleihen der Stadtgemeinde						Ferd.-Nordb. in Silber	106 — —
Wien in U. B.	102 40	102 70					